

Shaffer, E. N.

Article — Digitized Version

Indiens 3. Fünfjahresplan in Vorbereitung

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Shaffer, E. N. (1960) : Indiens 3. Fünfjahresplan in Vorbereitung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 40, Iss. 4, pp. 195-196

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132948>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Indiens 3. Fünfjahresplan in Vorbereitung

Es besteht heute kein Zweifel, daß der Konflikt mit China den 3. Fünfjahresplan entscheidend beeinflussen wird, und zwar in zweierlei Richtung: erstens wird das Verteidigungsbudget erheblich ausgeweitet werden müssen, und zweitens wird in Zukunft noch größerer Wert auf den Ausbau der Schwerindustrie gelegt werden müssen. Nehru hat diese beiden Aspekte im Parlament, auf Pressekonferenzen und bei politischen Versammlungen mehrfach hervorgehoben. (Die Suezkrise bewies zur Genüge, wie Indien von der Zufuhr vom Ausland abgeschnitten — und abhängig — war.)

Es wird damit gerechnet, daß die Jahreskapazität der drei staatlichen Stahlwerke (des deutschen in Rourkela, des sowjetischen in Bhilai und des britischen in Durgapur) von je 1 Mill. t auf 2 oder 2,5 Mill. t gebracht werden wird; ebenso soll die Produktion der beiden in privaten Händen befindlichen Stahlwerke und des Werkes im südindischen Staat Mysore erhöht werden. Auch wird die Möglichkeit erwogen, ein viertes staatliches Werk in der Nähe der Stadt Bokaro (im Staate Bihar) zu bauen. Es scheint jedoch, daß man sich noch nicht schlüssig darüber ist, ob die gesamte Jahresezeugung am Ende des 3. Fünfjahresplans (1966) 10 Mill. t oder mehr betragen soll. Von privatwirtschaftlicher Seite ist die Planungskommission darauf aufmerksam gemacht worden, daß Indien bei einer solchen Höhe der Stahlproduktion gezwungen sein würde, Stahl zu exportieren. Es könnte eventuell zu Schwierigkeiten führen, wenn eine Ausfuhr sich nur nach kapitalschwachen Ländern Asiens ermöglichen ließe. Außerdem würden bei der heute üblichen Automatisierung der Fabrikation im Höchsthalle etwa 7 000 Arbeiter beschäftigt werden, während bei Investitionen in Produktionsstätten technischer Güter eine Vielzahl von Arbeitsplätzen entstehen würde.

Ausbau der Mittel- und Kleinindustrie

Über dem Ausbau der Schwerindustrie darf die Erweiterung der Mittel- und Kleinindustrie nicht vernachlässigt werden. Auf diesem Gebiet gehen die USA in ihrem Bestreben, Indien zu helfen, systematisch vor. Sie haben den Subkontinent in vier Zonen eingeteilt, die von gemischten Delegationen bereist wurden. Diese Delegationen setzen sich jeweils unter Führung eines höheren Beamten des Handelsministeriums aus Kaufleuten, Industriellen und Bankiers zusammen. Schon vor ihrer Ausreise wurden Interessenten in Amerika, auch durch Inserate, aufgefordert, Wünsche für Beteiligungen an indischen Firmen zu äußern. Diese Art der Zusammenarbeit beginnt Früchte zu tragen, indem der amerikanische Partner in ein Gemeinschaftsunternehmen die Maschinen und das technische „Know-how“ einbringt, während der indische Partner das Arbeitskapital sowie Bauten zur Verfügung stellt. Die ersten beiden dieser Delegationen bearbeiteten seit ihrer Rückkehr bereits über 350 Projekte.

Auch von deutscher Seite liegen hier erfreulich aktive Hilfsmaßnahmen vor. Dicht bei Delhi in Okhla wird mit Mitteln der Bundesrepublik und unter deutscher Leitung eine umfangreiche Lehrwerkstatt errichtet. Es ist jetzt geplant, in Verbindung mit dieser Werkstatt eine deutsch-indische Institution ins Leben zu rufen, die mittlere Firmen der Bundesrepublik mit indischen Interessenten zusammenbringt, um ebenfalls Gemeinschaftsbetriebe zu gründen. Für diese würde die Lehrwerkstatt Modelle liefern und technisch ausgebildetes Personal abgeben.

Eines der schwierigsten Probleme, mit dem sich der 3. Fünfjahresplan in erster Linie auch zu befassen haben wird, ist die Steigerung der Getreideproduktion, im wesentlichen der Weizenproduktion im Norden und der Reiserzeugung im übrigen Indien. (Indien war in den beiden letzten Jahren gezwungen, beträchtliche Mengen amerikanischen Überschußgetreides einzuführen, wofür die Bezahlung in Rupien erfolgte. Diese Beträge stellten die USA dem öffentlichen und dem privaten Sektor in Form von Anleihen zur Verfügung.) Eine von der Ford Foundation auf Bitten der indischen Regierung entsandte Kommission von 13 amerikanischen Sachverständigen kam zu dem Schluß, daß Indien am Ende des 3. Fünfjahresplans (31. 3. 1966) 110 Mill. t Getreide im Jahr produzieren müsse, um seine rasch anwachsende Bevölkerung ernähren zu können. Die Planungskommission, die nur mit 80 bis 90 Mill. t gerechnet hatte, scheint sich die Ergebnisse der amerikanischen Untersuchung jedoch zu eigen gemacht zu haben. Eine solche Produktionssteigerung dürfte aber nur dann durchführbar sein, wenn den Bauern genügend Bewässerungsanlagen (u. a. zur Erfassung brachliegenden Bodens), ausreichende Mengen an Kunstdünger und verbesserten Saaten zur Verfügung stehen. In der Praxis würde eine Jahresproduktion von 110 Mill. t Getreide bedeuten, daß die Zunahme der jährlichen Erzeugung von 3% auf etwas über 8% erhöht werden müßte, was nach Ansicht der amerikanischen Experten im Bereich des Möglichen liegen sollte. So ist geplant, in jedem der 14 Staaten eine zusätzliche Kunstdüngerfabrik und eine spezielle Saatenfarm zur Verteilung von ausgewähltem Saatgut zu errichten. Die Anbaumethoden werden heute schon, vor allem durch die Community Projects, systematisch modernisiert. Schließlich werden im Laufe des 3. Fünfjahresplans die zum Teil schon seit dem 1. Fünfjahresplan im Entstehen begriffenen gewaltigen Dammbäuten fertiggestellt werden, zu denen noch eine Vielzahl kleinerer Bewässerungsanlagen kommen werden. Die oft diskutierte Frage, ob es sich empfiehlt, zu einem — wenn auch freiwilligen — genossenschaftlichen Ackerbau überzugehen, der in etwa zwei bis drei Jahren in Angriff genommen werden sollte, scheint im Augenblick mehr in den Hintergrund getreten zu sein, vielleicht deswegen, weil sich gegen diese umwälzende Neuerung von verschiedenen Seiten Widerstand erhoben hat.

Arbeit für zusätzliche 20 Millionen

Die Arbeitsbeschaffung stellt eine herkulische Aufgabe dar. Eine statistische Erfassung der Arbeitslosen gibt es noch nicht. Man ist daher auf Schätzungen angewiesen. Ihre Zahl wird am Ende des 2. Fünfjahresplans voraussichtlich 6,5 Mill. betragen. Nun kommen jährlich durch Geburtenzuwachs etwa 3 Mill. neue Beschäftigungssuchende hinzu. Dies bedeutet, daß im Verlauf des 3. Fünfjahresplans für über 20 Mill. Menschen neue Arbeitsplätze gefunden werden müssen! Die Geburtenrate ist sogar etwas zurückgegangen, jedoch ist die Sterbeziffer ganz erheblich gesunken, was auf die Einführung antibiotischer Heilmittel und auf die beinahe völlige Ausrottung der Malaria durch eine gut organisierte Verbreitung von DDT zurückzuführen ist. Die Geburtenkontrolle, an der der Staat zunächst nicht interessiert war, wird jetzt vom Staat gefördert, hat aber noch keine nennenswerten Resultate gezeigt. Zum Teil sprechen religiöse Gründe mit, dann liegt aber noch ein gewichtiger anderer Grund vor: Nach dem hochstehenden Ethos der Hindureligion sind die Kinder verpflichtet, die Eltern im Alter zu unterhalten. Je mehr Kinder es in der Familie gibt, desto geringer wird die „Umlage“. In einem Lande, in dem es noch keine allgemeine Sozialversicherung gibt, spielen Kinder daher die Rolle einer Lebensversicherung. So wird die Geburtenkontrolle erst dann gewisse Erfolge zeitigen können, wenn die Altersversorgung vom Staat geregelt sein wird.

Die Investitionen für den 3. Fünfjahresplan werden voraussichtlich 100 Mrd. Rs betragen, eine Zahl, die von Ministerpräsident Nehru bereits mehrfach genannt wurde. Im Parlament gab er Ende Februar die Zahl von 99,5 Mill. Rs an und fügte hinzu, daß der 3. Fünfjahresplan ein Ansteigen des Nationaleinkommens um 5% im Jahr mit sich bringen sollte. Doch sind in letzter Zeit Stimmen laut geworden, die für eine Reduzierung auf 90 Mrd. Rs plädieren. Im Vergleich dazu betragen die Ausgaben für den 1. Fünfjahresplan 23,65 Mrd. Rs, während für den 2. Fünfjahresplan 48 Mrd. Rs vorgesehen waren, die später auf 45 Mrd. Rs gekürzt wurden.

Im vergangenen Jahr fand eine vom Committee for International Economic Growth einberufene Konferenz in Washington statt, die sich mit dem Thema „Probleme und Programme der Entwicklung Indiens“ befaßte. Auf diesem Treffen hielt B. K. Nehru, der frühere Staatssekretär im Finanzministerium, der jetzt als Generalkommissar für wirtschaftliche Angelegenheiten seinen Amtssitz in Washington hat, ein bemerkenswertes Referat. Es wurde darin die Größe der Probleme aufgezeigt, die Indien noch zu lösen hat. Man kann hinzufügen, daß wohl kaum je ein anderes Land sich in einem solchen Ausmaß vor Aufgaben gestellt sah, vorausgesetzt, sie wären auf demokratische (d. h. im westlichen Sinne demokratische!) Weise zu lösen. Das schwierigste Problem, dem sich Indien gegenübersteht, sagte Nehru, ist die ungeheure Größe des Landes. Was die Zahl der Bevölkerung anbelangt, so muß man die entsprechenden Zahlen von Lateinamerika und dem gesamten afrikanischen Kontinent zusammennehmen, um auf die indische zu kommen! Ferner gehört Indien zu den ärmsten der Entwicklungsländer, deren Einkommen pro Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt im Jahr 100 \$ beträgt, in Indien jedoch nur 60 \$. Nehru wies in diesem Zusammenhang auf das schwierige Unterfangen hin, unter solchen Umständen Mittel für Investitionen im eigenem Lande zu beschaffen. Es bedeutete, daß zusätzliches Kapital lediglich durch den Überschuß der laufenden Produktion über den Verbrauch entstehen könnte. Wenn jedoch der wöchentliche Verbrauch pro Person auf weniger als 1¼ \$ hinausläuft, so ist es außerordentlich schwierig, von einem so armen Auskommen auch nur kleinste Beträge für Investitionen freizumachen. Nichtsdestoweniger belief sich der indische Anteil an den Investitionen im 1. Fünfjahresplan auf 93%, während der ausländische Anteil nur 7% betrug. Im 2. Fünfjahresplan dürfte sich die Hilfeleistung vom Ausland nach Nehru auf etwa 20% belaufen. Sollte Indien Fortschritte im gegenwärtigen Tempo machen, so braucht es — nach Nehru — 35 Jahre, damit das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung in der Woche etwas mehr als 2 \$ betragen würde. Mit Recht fand er, daß dieses Tempo in unserer modernen Welt viel zu langsam wäre.



NORDDDEUTSCHE KREDITBANK AG.

*Seit Jahrzehnten
im Dienste der
bremischen Wirtschaft*

B R E M E N · B R E M E R H A V E N · B R E M E N · V E G E S A C K